

Der Ökopark zeigt sein Gesicht

Der Architekt Wolfgang Frey stellt seine Pläne für den Gewerbepark in Kornthal-Münchingen vor. Der Autobauer Porsche ist begeistert.



So stellt sich der Freiburger Architekt Wolfgang Frey den Ökopark in Kornthal-Münchingen vor.

Illustration: Wolfgang Frey, Kornthal-Münchingen

Von Stefanie Köhler

Da ist ohne Frage Großes geplant, der jüngste Aufriss kündet davon. Der Autobauer Porsche ist zwar nicht am ersten Stand des groß angelegten Industrieparks zum regionalen Gewerbeschwerpunkt (IGS) zu finden. Und mal müssen die Besucher der Bullenberglände im Stadteil Münchingen an den Standen der Stadt, des Gemeinderats, des Verbands Region Stuttgart und der Wirtschaftsförderung vorbei. Denn aber präzisiert sich der Stuttgart-er-Spezialplanungsamt. Und viele Augen sind natürlich auf Porsche gerichtet. Der Automobilkonzern will beim Gewerbepark südlich von Mühlhausen eine große Rolle spielen, zumindest nach heutigem Stand – sofern der Gewerbepark tatsächlich kommt. Am Ende entscheidet der Gemeinderat. Wenn es aber nach dem Bürgermeister Joachim Wolf geht, konkretisiert er auf dem ersten Baubestand die insgesamt rund 14 Hektar große Fläche im Jahr 2021 oder 2026 kugeln.

Das Projekt ist eines, das die schwäbische Kleinstadt mit dem Bundesland in die Nähe bringt von weltweit beachteten Ideen von Industrie und Städtebau – und damit eine entsprechend große Aufmerksamkeit erlöst. Doch das Projekt ist eines Investitionsprojektes von mindestens einhundert bis zwei Milliarden Euro ist auch umstritten. Aus dem Grund bringen sich beim Informationsabend Befürworter auch Kritiker und Gegner vor den Hunderten von Besuchern in Position. Obwohl der IGS „als Leuchtturmprojekt der Nachhaltigkeit in allen Dimensionen“ werden soll. Einmal an der Zahl – Mobilität, Ökologie, Energie, Vernetzung, soziale Einbindung –, auf deren Basis die Stadt einen „regionalen Gewerbeschwerpunkt mit Modellcharakter“ schaffen will.

Das haben die Vertreter von Porsche in höchsten Tönen, zumal der Konzern Nachhaltigkeit als festes Bestandteil der Unternehmensstrategie betont und bis zum Jahr 2050 CO₂-neutral sein will. Porsche ist sehr

interessiert, als – einziger – Privatpartner mit Nutzen einzustiegen. „Wir sind von dem Konzept sehr überzeugt, weil es zukunftsweisend ist“, sagt Daniela Rabe, die die Abwägung Politik und Gewissheit liest. Man sei von der Realisierbarkeit beeindruckt, mit der Nachhaltigkeit realisiert werden soll. „Charakter“ nennt Rabe die Nachhaltigkeit, den Mix aus Wohnen, Arbeiten und Freizeit.

Der Autobauer kann sich im Gewerbepark auf den unterschiedlichen Flächen hochwertige Funktionen für die Produktionsversorgung vorstellen. Bestimmte Teile können sortiert und zusammengebaut werden, ehe sie ins Werk Zulieferer gelangen. Aktuell erfolgt das in umliegenden Kommunen. Zwischen dem Gewerbepark und Zuliefererwerk können dann aufgrund kürzerer Wege auch andere Fahrzeuge wie E-Lkw zum Einsatz kommen.

Außerdem prüft das Unternehmen nach eigenen Angaben derzeit, inwieweit die aktuell oberirdisch geplanten rund 30.000 Quadratmeter Büro- und Gewerbeflächen anteilig innerhalb des Netzwerkes fließend belegt werden können, etwa von Tochtergesellschaften oder Partnerunternehmen. „Wir sind davon überzeugt, dass der Gewerbepark viele Unternehmen anziehen wird.“ Porsche jedenfalls sei in Baden-Württemberg, in der Region Stuttgart tief verwurzelt. „Unser Herz hängt hier“, sagt Daniela Rabe.

Zumindest ein Stück weit stimmt ist die Region Stuttgart, gerade Kornthal-Münchingen. Für Wolfgang Frey geworden. Der Freiburger ist Architekt und Visionär, er wirkt international. Im Single, wo er unabhangige Male auch deshalb war, um die nötigen Privatunterstützer zu sichern, will er in die Vollen gehen. Ein „weltweit einzigartiger Öko-

park“ schwebt dem geliebten Architekten vor. Energieautark, klimaneutral, jeder Tropfen Regenwasser werde genutzt. Entschieden sei die Fläche so intensiv wie möglich zu bewirtschaften, „wenn wir schon auf dem Feld arbeiten“, sagt Frey mit Blick auf die Äcker, die womöglich verschwinden. Denn eines ist ihm immer bewusst: „Boden ist endlich.“ Er sagt aber auch: „Schonge ich dabei bin, wird der Gewerbepark so aussehen wie geplant.“

Futuristisch sehen seine Visionen Konsequenzen aus. Umfassend, eingegraben sollen Produktionshallen entstehen, zwischen ihnen Nebengebäude wie Parkhäuser und Teststraßen. Darauf lassen sich oberirdisch mehrere Etagen setzen, die auf einem Deckel stehen. Der wiederum ist aus der Erde, die für den Bau der untersten Ebene abgetragen wurde. „Eine ökologisch aktive Schicht und damit wertvoller Boden“, betont Wolfgang Frey. In den oberirdischen Großwerken sollen Büros, Künste, Werkzeuge, soziale Einrichtungen sein.

Wolfgang Frey und der Bürgermeister Wolf sind sich einig, dass auch die Menschen im angrenzenden Mühlhausen einen Mehrwert haben sollen. „Wenn sie schon Freizeitfläche verlieren“, so Wolf. Der Ort und das neue Quartier sollen verbunden werden, Einrichtungen und Angebote sollen genutzt werden, auch dem geplanten Anschluss an den Nahverkehr.

Der Gewerbepark mit Freys Konzept ist auch für den Verband Region Stuttgart (VRS) und die regionale Wirtschaftsförderung von enormer Bedeutung. Chronisch fehlten sie dafür. Wegen des Stapel-Preises sind in Summe 41 bis 48 Hektar Fläche möglich, also bis zu 120 Hektar Produktionsfläche. „Mühlhausen ist einer unserer wichtigsten Stand-

orte“, sagt Walter Rogg, der Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung. Denn bei Flächenbeständen über 20 Hektar spiele die Region nicht mit. Der VRS-Chefplaner Thomas Kivitt sagt, die Region sei industriegeprägt. „Wir brauchen große, gut erreichbare Plätze, wo es auch laut zugehen darf.“ Zugleich beleuchten die Zukunftsrechnungen Flächen, Zukunftsinvestitionen, meint Kivitt, die jetzt außerhalb der Region getätigt werden, seien später schwer zurückzuholen.

Von den Gewerbeparkern ganz zu schweigen. Der Bürgermeister Wolf verspricht sich durch den Gewerbepark Zuwächse im archaischen siebenstellige Bereich. Derzeit nimmt Kornthal-Münchingen 14 Millionen Euro im Schnitt über die Jahre ein. Es gelte um die „nachhaltige Sicherung der finanziellen Spielräume der Stadt“, sagt Wolf angesichts eines strukturellen Defizits von jährlich drei Millionen Euro. Der Schuldenberg wächst, die liquiden Mittel schrumpfen.

Rückwind gibt es auch vom Deutschen Bundestagsabgeordneten Marc Katafanzoglu (SPD). „Die Umsetzung des Projekts hätte für die Region eine Signalwirkung“, findet er. Intensive habe die Bundespolitik, weil sich die Regierung zum Ziel gesetzt hat, jedes Jahr 400.000 neue Wohnungen zu bauen. Er werde sich für Zuschüsse einsetzen, wenn es mit dem Gewerbepark so weit sei.

Es dahin wird in der Stadt noch intensiv diskutiert, im Gemeinderat, in der Bevölkerung. Viele Aspekte sind ungeklärt, etwa die verlässliche Anbindung. Der Ökopark soll mit dem einmal verlegten B 10-Anschluss im Zuge des autobahnähnlichen Ausbaus verbunden werden. Das wird aber erst anno 2030 beendet sein. Provisionen mischen sich:

Die kritischen Stimmen bleiben laut. Die örtlichen Naturschutzverbände und der Bauernverband Kornthal und Münchingen haben bereits vor ihrer Demo die Initiative Kuitaner Strohgebäude gegründet. Der NABU-Vorsitzende Günter Zierack sagt: „Es gibt kein nachhaltiges Gewerbepark, wenn man dafür so viel zerstört.“



„Boden ist endlich.“

Der Architekt Wolfgang Frey verspricht deshalb eine reduzierte Nachhaltigkeit im regionalen Gewerbeschwerpunkt.